

## Bewusstsein

Bewusstsein ist immer Bewusstsein von etwas. Ohne bewusste Gehalte kann es deswegen kein Bewusstsein geben. Wie Gehalte bewusste Gehalte werden, ist Thema der klassischen Traktate der Erkenntnistheorie. Vermittelt über die Sinne als Synthesisleistung des Erkenntnisvermögens (des Verstandes unter bestimmten Annahmen der Vernunft), als Explizitmachung erlebter Wirklichkeit? Unterschiedliche Begriffsapparatur wurde in einer langen Geschichte der abstrakten Reflexion eingeführt: Apparatur, die uns zwang, verdinglichende Setzungen vorzunehmen, welche zum Teil weder nötig noch fruchtbringend waren.

Bewusstsein heißt immer auf eine bestimmte Weise erleben. Ein solches Erleben ermöglicht uns, emotional gefärbte Welt zu haben, Handlungstendenzen zu entwickeln, Neues, Wertvolles, Welttranszendierendes sowie überhaupt Sinn in unserem Leben zu erfahren.

## Gehalte

Bewusstsein ist immer Bewusstsein von etwas, von „x“. Für „x“ kommen in Frage die Dinge, die es einfach gibt, aber auch Dinge, die es nicht gibt: die nicht-existierenden Objekte. Menschliche Lebewesen als Bewusstseinswesen sind grundsätzlich in der Lage, die existierenden Einzeldinge, Sachverhalte und Strukturen, die die empirische Welt ausmachen, intentional zu erfassen bzw. zu repräsentieren, aber auch formale und abstrakte Objekte sowie die sogenannten nicht-existierenden Gegenstände, die im Bewusstsein dann präsent sind, „in-existieren“.

Diese „Inexistenz“ (Franz Brentano) von existierenden und nicht-existierenden Objekten im Bewusstsein, ihre Präsenz im Geiste also, ist nicht die Anwesenheit von irgendwelchen „Bildern“, „Abbildern“, „Vorstellungen“, „Spuren“ oder „ideas“ im Bewusstsein, die (dinghaft gedachte) mentale Entitäten wären, mit denen der Geist operieren könnte, indem er sie erwerben, speichern, verbinden und kombinieren würde. Vielmehr wären sie der unmittelbare Bezug des Geistes zur Welt und zu den Dingen, die die Welt ausmachen: ein „intentionales“ Sein des Geistes bei den Dingen und der Dinge beim Geist.

Die einschlägigen Textstellen im ersten Band der „Psychologie vom empirischen Standpunkt“ Franz

Brentanos lassen unterschiedliche Auslegungen zu. „Reifizierende“ Interpretationen wären auf jeden Fall irrig. Sie würden falsche Vorstellungen mit sich bringen und zu falschen Schlüssen führen. Ich zitiere eine Textstelle (Seiten 124 und 125) ganz, weil sie auch die Klassifikation der psychischen Phänomene enthält, die Brentano dann im 2. Band ausführlich erörtern wird: „Jedes psychische Phänomen ist durch das charakterisiert, was die Scholastiker des Mittelalters die intentionale (auch wohl mentale) Inexistenz eines Gegenstandes genannt haben, und was wir ... die Beziehung auf einen Inhalt, die Richtung auf ein Objekt ... oder die immanente Gegenständlichkeit nennen würden. Jedes enthält etwas als Objekt in sich, obwohl nicht jedes in gleicher Weise. In der Vorstellung ist etwas vorgestellt, in dem Urteile ist etwas anerkannt oder verworfen, in der Liebe geliebt, in dem Hasse gehasst, in dem Begehren begehrt usw.“.

Das intentionale „Enthalten-sein“ eines Gegenstandes im psychischen Phänomen wäre demnach als „Beziehung auf einen Inhalt“, Verhältnis, „Richtung auf ein Objekt“ oder „immanente Gegenständlichkeit“ (keine materielle) aufzufassen. Und das „In“ der „Inexistenz“ wäre nicht räumlich, physisch zu denken, sondern als intentionales „bei-sein“: beim Vorgestellten, Anerkannten, Geliebten, Gehassten oder Begehrten.

Die von Brentano begrifflich unterschiedenen Weisen des Bezugs („Vorstellung“, „Urteil“, „Liebe und Hass“) kämen außerdem beim jeweiligen Bewusstseinsinhalt in jeweils unterschiedlicher Kombination und Intensität zusammen. Denn, was jeweils bewusst wird, hat immer eine subjektive Erlebnisqualität, die mit den präsentationalen, judikativen, evaluativen und optativischen Dimensionen des intentional Bewussten wesentlich zusammenhängt und Diverses zu einem integrierten Erlebnisganzen werden lässt.

## Prozesse

Die Gehalte oder Objekte unseres Bewusstseins können konkrete Gegenstände sein, die existieren (wie bestimmte Häuser, Autos, Bäume oder Gebäude), abstrakte Gegenstände (wie Zahlen, Aussagen oder Mengen) sowie „nicht-existierende“ Gegenstände (wie runde Vierecke, goldene Berge, beflügelte Pferde, Einhörner).

Diese Einteilung ist weniger subtil, ja schlichter als die von Alexius Meinong vorgeschlagene Klassifikation, der sich auch für die Objekte der von Brentano analysierten psychischen Phänomene interessierte und „Objekte“ von Vorstellungen, „Objektive“ von Urteilen, „Dignitative“ von Gefühlen und „Desiderative“ des Wollens unterschied.